

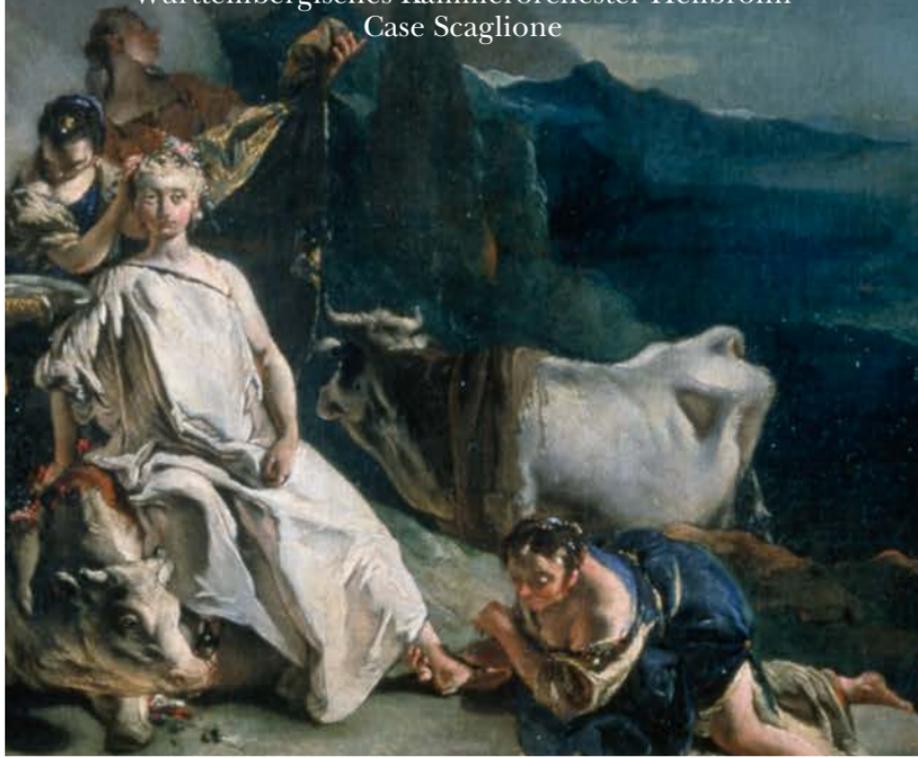
cpo

Karl Ditters von Dittersdorf

Symphonies after Ovid's *Metamorphoses*

Württembergisches Kammerorchester Heilbronn

Case Scaglione





Carl Ditters von Dittersdorf, porträtiert von Heinrich Eduard Winter
(Bibliothèque national de France)

Carl Ditters von Dittersdorf (1739-1799)

Symphonies after Ovid's Metamorphoses

CD 1

Symphony No. 1 in C major **18:00**

»The Four Ages of the World«

1	Larghetto	4:24
2	Allegro e vivace	5:06
3	Minuetto con garbo	3:53
4	Presto	4:37

Symphony No. 2 in D major **18:19**

»The Fall of Phaeton«

5	Adagio non molto . Allegro	6:13
6	Andante	3:43
7	Tempo di Minuetto	3:56
8	Finale. Vivace ma non troppo presto	4:27

Symphony No. 3 in G major

19:58

»The Metamorphosis of Actaeon into a Stag«

9	Allegro	5:44
10	Adagio (più tosto Andantino)	6:57
11	Tempo di Minuetto	4:40
12	Finale. Vivace	2:37

T.T.: 56:37

CD 2

Symphony No. 4 in F major

24:01

»The Rescue of Andromeda by Perseus«

1	Adagio non molto	8:57
2	Presto	5:45
3	Larghetto	3:31
4	Finale. Vivace – Tempo di Minuetto	5:48

Symphony No. 5 in A major

21:23

»The Transformation of the Lycian Peasants into Frogs«

5	Allegretto non troppo presto	7:22
6	Adagio, ma non molto	4:10
7	Minuetto. Moderato – Alternativo	3:44
8	Finale. Adagio – Vivace, ma moderato	6:07

Symphony No. 6 in D major

17:13

»The Petrification of Phineus and his Friend«

9	Andante più tosto	3:36
10	Allegro assai	2:44
11	Andante molto	5:16
12	Vivace. Tempo di Minuetto	5:37

T.T.: 62:50

Karin Geyer flute [CD1, 10] · **Jürgen Evers** oboe [CD2, 1+2]

Württembergisches Kammerorchester Heilbronn

Case Scaglione

Große Form und »Rationalität des Populären« Carl Ditters von Dittersdorf: Sechs Symphonien nach Ovids *Metamorphosen*

Nur wenige Tage vor seinem Ableben bilanziert der einst gefeierte Geiger und Komponist Carl Ditter von Dittersdorf (1739–1799) mit bitterer Unterton sein ereignisreiches Leben: »Da sitze ich nun schon beynahe zwey Jahre in Böhmen auf der Freyherrlichen Stillfriedischen Herrschaft Rothlotta im Taborer Kreis Neuhaus. Ungeachtet ich freyen Ernterhalt für mich und meine Familie habe, so bin ich doch eben in allem Betrachte ein Bettler. [...] Ich will, da ich gewiß weiß, daß mein Name und meine Werke in ganz Europa bekannt sind, annehmen, daß in diesem bevölkerten Welttheile ich einer halben Million Menschen Vergnügen gemacht habe. Wenn nun Jeder dieser Menschen einen einzigen Groschen [...] mir, oder besser zu sagen, meiner Familie – denn mir nützt es nicht mehr, zuwürfe (!!), welch [...] eine beträchtliche Unterstützung für eine hinterlassene, trostlose Familie eines Mannes, der, wie jener im Evangelio, sein Talent nicht vergraben hat!!!«

Diese offenen Worte, die dem Schlusskapitel der Autobiographie Dittersdorfs entnommen sind, lassen das einstige Renommee nur noch erahnen. Dabei fing alles recht vielversprechend an: Geboren wurde Dittersdorf in Wien als Sohn eines königlichen Hoftheaterschneiders, dem schon früh eine umfangliche Bildung und Unterweisung in verschiedenen Sprachen angetragen wurden. Sie bildeten das Fundament einer später weltmännischen Umgangsart, die Dittersdorf – mehr noch als Haydn und Mozart – als einen *homme de lettres* auszeichnete. Als Page des Prinzen von Hildburghausen vertiefte er seinen Violin- und Kompositionsunterricht bei Giuseppe Bonno und wurde 1761 Violinist am Wiener Hofopernorchester. Zwei Jahre später finden wir

Dittersdorf zusammen mit seinem väterlichen Mentor Christoph Willibald Gluck als gefeierten Virtuosen durch Italien reisen, um dann 1765 in der Nachfolge Michael Haydns als Kapellmeister des Bischofs von Großwardein zu wirken. Mit Auflösung der Kapelle und dem 1769 vollzogenen Stellenantritt beim Fürstbischof von Breslau in Johannesberg sollte für Dittersdorf die nach eigener Aussage »wichtigste Epoche« seines Lebens beginnen. Inzwischen finanziell mit einem üppigen Jahresgehalt von 3.000 Gulden abgesichert, arrivierte Dittersdorf aufgrund seiner Leistungen zunächst zum Ordensträger vom goldenen Sporn (1770), sodann zum Adelsmann (1773). Offenbar füllte ihn die Position beim Fürstbischof nicht sonderlich aus, denn Dittersdorf unternimmt in der Folgezeit, neben Verpflichtungen als Forstmeister und Amtshauptmann, ausgedehntere Reisen, um seinen Ruf als Komponist zu verbreiten.

In die erste Hälfte der 1780er Jahre fällt ein einjähriger Aufenthalt in der Geburtsstadt Wien, wo neben dem überaus erfolgreichen Singspiel *Der Apotheker und der Doktor* auch einige seiner Symphonien nach Ovids *Metamorphosen* mit weitreichender Resonanz aufgeführt werden. Dittersdorf avanciert zum Favorit der Gesellschaft und rühmt sich später in seiner Autobiographie nicht ohne Stolz der freundlichen Aufnahme und Unterstützung durch Kaiser Joseph II. Hier kaum im Detail zu rekonstruieren ist die Spirale an in den Folgejahren gescheiterten Projekten und angehäuften Schulden, die den zunehmend kränkelnden Dittersdorf im Jahre 1797 eine Einladung des Freiherrn Ignaz von Stillfried annehmen und mit seiner Familie auf das südböhmische Schloss Rot-Lhota übersiedeln ließen. Nach nur zwei Jahren Aufenthalt, während der Dittersdorf nicht nur ungebrochen weiterkomponierte, sondern auch seine Autobiographie dem ältesten Sohn diktierte, verstarb er im 59. Lebensjahr.

Der ungemein produktive Dittersdorf schrieb über 30 Opern und Singspiele, mehr als 120 Symphonien, zahlreiche Messen, Oratorien, Kantaten sowie Kammer- und Klaviermusik. Die meisten Werke entstanden während der glücklichen Zeit in Johannesburg. Heute sind eigentlich nur noch das Singspiel *Der Apotheker* und *der Doktor*, ein Harfen- und Kontrabasskonzert sowie die *Metamorphosen*-Symphonien nach Ovid näher bekannt. Mit den Arbeiten an den Symphonien nach Ovid muss Dittersdorf um 1780 begonnen haben. So kündigt er in einem Brief an den Verlag Artaria aus dem Jahr 1781 erstmals ein Großprojekt an, gemäß der Anzahl der *Metamorphosen* fünfzehn Symphonien vorzulegen. Dittersdorf plante ursprünglich, jeden Satz einer Symphonie im Notendruck und auf den Programmzetteln mit kurzen Textauszügen und illustrierenden Kupferstichen zu versehen, um – wie er selbst schreibt – den Leser darauf hinzuleiten, »was für einen Affect das darauf folgende Stück zum Grund habe.« 1786 hatte Dittersdorf bereits zwölf Werke fertiggestellt, von denen aber bis heute nur sechs überliefert sind. In der Vorrede zu einer anonymen Beschreibung der Symphonien, die 1786 in Wien gedruckt wurde, geht Dittersdorf genauer auf den Ursprung und Anspruch der Werke ein: »Die Art von Entzücken, die die Lektüre der *Metamorphosen* des unsterblichen Ovid nie aufgehört hat, in mir hervorzuufen, und das beständige Studium seiner herrlichen Gemälde hatten mich oft auf den Gedanken gebracht, einige Bilder dieses göttlichen Dichters durch die Musik auszudrücken. [...] Als ich mich mit Freunden und Kennern über diesen Entwurf beriet, waren sie so begeistert, dass sie ihm das größte Lob spendeten und mich dazu anregten, so weiterzumachen, wie ich begonnen hatte. Es gab sogar einige unter diesen Herren, die eine bestimmte Stelle, die ich durch Musik auszudrücken versucht hatte, ohne weitere Hinweise entdeckten.«

Wichtig ist, dass es Dittersdorf in seinem ästhetischen Konzept nicht darum ging, den narrativen Verlauf einer *Metamorphosen*-Geschichte eins zu eins in Musik zu übertragen, sondern dem Zuhörer die Möglichkeit zu bieten, in sich Bilder und Assoziationen zu den Ovid-Texten entstehen zu lassen. Dass dabei gelegentlich auch lautmalerische Elemente wie Marschmusik (Symphonie Nr. 1), Blitzzucken (Nr. 2), Vogelstimmen, Jagdsignale (Nr. 3) oder Froschquaken (Nr. 5) zum Einsatz gelangen, ist ein zusätzlicher Vermittlungseffekt, bildet aber kein konstitutives Mittel der Musik. Vor diesem Hintergrund können Dittersdorfs *Metamorphosen*-Symphonien gattungsgeschichtlich durchaus als Vorläufer instrumentaler Programmmusik gelten, wie sie nach ihm etwa Beethoven mit seiner *Pastorale* (»Mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei«) oder Liszt mit der *Faust*- bzw. *Dante*-Symphonie bedient haben.

Wir wissen, dass Dittersdorf die Symphonien Ende 1785 oder Anfang 1786 mit nach Wien genommen hat, um sie – neben einem neuen italienischen Oratorium (*Giobbe*) – erstmals der Öffentlichkeit zu präsentieren. Da Dittersdorf für den Oratorien-Auftrag kein Honorar erhielt, erhoffte er sich zumindest mit den Symphonien die Reisekosten durch Subskriptionskonzerte wieder einzuspielen. Hierzu heißt es in der Autobiographie: »So wie die Witterung schön wurde, gab ich meine ersten sechs ovidischen Sinfonien im Arguten; die letzten aber acht Tage später im Theater. Nach Abzug der sehr ansehnlichen Kosten [...] gewann ich dreymal so viel als meine Hin- und Herreise kostete.« Nach dem Aufführungserfolg wurden drei der Symphonien (Nr. 1–3) von dem Verleger Christoph Toricella gedruckt. Dittersdorf entpuppt sich im Umgang mit Verlegern und Konzertunternehmern als versierter Stratege. Die *Metamorphosen*-Symphonien spiegeln beispielhaft sein Kalkül und Gespür für Erfolgchancen beim Publikum wider, die er

mit möglichst originellen Werken zu erzielen trachtete. Diese »Rationalität des Populären« (Manfred Angerer) hat Dittersdorf sicherlich auch aufgrund des wachsenden Konkurrenzdruckes entwickelt, der in Wien insbesondere durch den Siegeszug der Werke Joseph Haydns bestand. So betrug der Anteil der in der Hauptstadt aufgeführten Haydn-Symphonien zwischen den Jahren 1785 und 1790 zunächst 63 %, dann sogar 90 %. Dieser Dominanz galt es mittels innovativer Formate entgegenzuwirken, was Dittersdorf als einem der wenigen Tonsetzer seiner Zeit im damaligen Konzertbetrieb auch gelang – und dies nicht nur mit seiner Instrumentalmusik, sondern mehr noch auf dem Gebiet der italienischen und deutschen Oper. Dittersdorf, der mit Haydn und Mozart einen freundschaftlichen Umgang pflegte, hat die Arbeiten seiner Kollegen aufmerksam verfolgt und hieraus seine eigenen schöpferischen Konsequenzen gezogen.

Der Musikwissenschaftler Stefan Kunze hat den Stil und die Popularität der Dittersdorfschen Symphonien wie folgt zu bestimmen versucht: »Mit leichter und sicherer Hand, die der Musik Dittersdorfs ihren Stempel aufdrückt, erscheinen italienische Tradition, Mannheimer Idiom und der populäre Ton, den man (wiewohl er schwer faßbar ist) doch als den spezifisch Wiener bzw. süddeutsch-österreichischen Einschlag bezeichnen möchte, zu glücklicher Übereinstimmung gebracht. [...] Die Affinität insbesondere zu musikalischen Komödie und ihrer Spielart, dem deutschen Singspiel, das in seinem Wiener Zweig eben jene Synthese von italienischer Heiterkeit und volkstümlichen Elementen aufweist, bekundet sich in der [...] Neigung Dittersdorfs zum Burlesken und Komischen. Und trotz ihrer großen Zahl dürfen seine Sinfonien, die bis zuletzt keinen anderen Anspruch erhoben, als abwechslungsreiche, unterhaltende Gesellschaftsmusik zu, den Singspielen an historischer Signifikanz nachstehen.« In dem primär unterhaltenden

Anspruch, der seinen stilistischen Niederschlag (u.a.) in einer starken Ausprägung »agile[r], wirkungsvoll vorgetragene[r] melodische[r] Qualitäten« findet, mag ein Grund dafür liegen, dass Dittersdorfs Symphonien alsbald in Vergessenheit gerieten und erst in jüngerer Zeit als Beispiele erfolgreicher Alternativkonzepte gegenüber den Werken Haydns und Mozarts wieder stärkere Aufmerksamkeit erfuhren.

Ein kursorischer Blick auf die Faktur der sechs überlieferten *Metamorphosen*-Symphonien zeigt, dass sie sämtlich der damals etablierten Viersätzigkeit entsprechen – Dittersdorf spricht in diesem Punkt selbst davon, dass die Werke »en règle selon le style d'aujourd'hui« seien. Doch wie das Zitat auch andeutet, finden sich eine Reihe von Individualisationen der zyklischen Norm, wenn Dittersdorf beispielsweise in der F-Dur-Symphonie über die »Rettung der Andromeda durch Perseus« (Nr. 4) folgende Satzanlage wählt: (I) *Adagio non molto* – (II) *Presto vivace* – (III) *Larghetto con sordini* – (IV) *Finale: Vivace – Tempo di Minuetto*. Ohne den Hinweis auf den programmatischen Werkgehalt, den Dittersdorf 1781 gegenüber dem Verlag Artaria skizzierte, lässt sich diese Konstellation kaum deuten: Der erste Satz präsentiert mit seinen sanften, gleichmäßig pulsierenden Streicherpassagen, über denen sich im Verlauf eine klagend anmutende Oboe abhebt, einen idyllischen Tagesanbruch am Meer. Das anschließende Presto spiegelt mit seinem zunächst verhaltenen Beginn, in dem die immer höher strebenden Streicher den Sonnenaufgang imitieren, den mit glänzender Rüstung gewappneten Perseus, der auf einem geflügelten Pferd durch die Lüfte schwebt. Der tragische Grundgestus des *Larghetto* (F-Moll) steht für die an eine Klippe geschmiedete Andromeda. Schließlich bestimmt der Kampf zwischen Perseus und einem Drachen die finale Szenerie. Nach Tötung des Untiers tanzt die umstehende Menge aus Dank und

Freude über die Rettung. Derartige von der literarischen Vorlage angeregte Modifizierungen der konventionell vierteiligen Satz dramaturgie finden sich in mehreren der Symphonien.

Verbindungsstiftend bleibt letztlich das ästhetische Konzept einer kunstübergreifenden Vermittlung von antiken Texten, Bildern und symphonischen Formen, die von den Zeitgenossen mit großem Zuspruch aufgenommen wurde. Die positive Rezeption der *Metamorphosen*-Symphonien ist sicherlich auch mit der in der Klassik damals hochkonjunkturellen Antiken- und speziell Ovid-Rezeption in Verbindung zu bringen. Diese Stimmungstendenzen seismographisch aufgenommen und stilsicher in einen groß angelegten Instrumentalzyklus überführt zu haben, spricht nicht nur für Dittersdorfs marktstrategische Kompetenzen in einem damals hartumkämpften Konzertbetrieb, sondern auch für sein hohes Bildungsniveau, welches ihn in besonderer Weise gegenüber der Komponistenzunft der Zeit (und speziell des Wiener Milieus) auszeichnet.

Kai M. Schabram

WÜRTTEMBERGISCHES KAMMERORCHESTER HEILBRONN (WKO)

Getragen von der Inspiration und Qualität seiner Mitglieder, steht der Name Württembergisches Kammerorchester Heilbronn (WKO) für einen ebenso energiegelassen wie feinsinnigen Musizierstil. Zusammen mit der von vielen Solisten hochgeschätzten Kompetenz des einfühlsamen Begleitens bildet dies das künstlerische Fundament für die internationale Erfolgsgeschichte des Orchesters.

Das WKO ist gern gesehener Gast auf wichtigen internationalen Podien - in jüngerer Zeit u.a. im Concertgebouw Amsterdam, dem Königin-Elisabeth-Saal Antwerpen, in der Kölner Philharmonie, der Elbphilharmonie Hamburg, der Tonhalle Düsseldorf und beim Rheingau Musik Festival. Im Herbst 2022 absolvierte das WKO unter Chefdirigent Case Scaglione und mit dem Solisten Michael Barenboim (Violine) eine überaus erfolgreiche Südkorea-Tournee.

Die Liste der Solisten, mit denen das WKO auf der Bühne stand, liest sich wie ein Who's Who der Musikgeschichte, u.a. Martha Argerich, Maurice André, Alfred Brendel, Rudolf Buchbinder, Giora Feidman, James Galway, Gidon Kremer, Mischa Meisky, Katia & Marielle Labèque, Ivo Pogorelich, Thomas Quasthoff. Eine besondere Beziehung verbindet das WKO mit der Violinistin Anne-Sophie Mutter, die unter Leitung von Orchestergründer Jörg Faerber rund 150 Konzerte mit dem WKO gemeinsam gestaltete. Aus neuerer Zeit sind Auftritte u.a. mit Julia Fischer, Gautier Capuçon, Sabine Meyer, Frank Peter Zimmermann, Herbert Schuch, Johannes Moser, Sharon Kam, Daniel Müller-Schott, Asya Fateyeva, Carolin Widmann, Matthias Kirschner, Lena Neudauer, Arabella Steinbacher und Daniel Ottensamer zu nennen.

Neben seiner ausgedehnten Gastierfähigkeit gestaltet das WKO eigene Abonnementreihen in Heilbronn und Ulm. Das musikalische Geschehen der Heimatregion prägt das WKO u.a. durch regelmäßige Musiktheater-Produktionen mit dem Theater Heilbronn sowie durch das auf Initiative des Orchesters entstandene jährliche Klassik Open Air in der Heilbronner Innenstadt. Neben innovativen Konzertformaten – zuletzt ein Abend mit Poetry Slam und Orchestermusik – präsentiert das WKO sein fantasievolles Vermittlungsprogramm »InEar« für Kinder und Jugendliche aller Altersstufen, außerdem eine von den Orchestermitgliedern selbst konzipierte Kammermusikreihe.

Abgerundet wird das vielseitige Tätigkeits-Spektrum des WKO durch seine zahlreichen Aufnahmen: Mehr als 500 Produktionen stehen zu Buche. Die CD-Einspielung von Werken von Nikolai Kapustin mit dem Pianisten Frank Dupree wurde mit dem renommierten ICMA 2022 ausgezeichnet. Für die mit dem jungen Kontrabass-Virtuosen Dominik Wagner eingespielte CD „Revolution of Bass“ erhielt dieser einen Opus Klassik 2022.

Das WKO ist das Lebenswerk des Dirigenten Jörg Faerber. Er gründete das Orchester und führte es zu internationalem Renommee. Auf die visionäre Arbeit seines Gründers folgte im Jahr 2002 der armenisch-stämmige Dirigent Ruben Gazarian. Mit Gazarian vollzog sich eine deutliche Erweiterung des Repertoires – eine Linie, die sein Nachfolger, der seit der Spielzeit 2018/19 als Chefdirigent amtierende Texaner Case Scaglione, konsequent weiter verfolgt. Anlässlich des 100. Geburtstages von György Ligeti in 2022 wurden die Solokonzerte für Violine (mit Michael Barenboim), Violoncello (mit Alisa Weilerstein) und Klavier (mit Yeol Eum Son) aufgeführt und eingespielt.

Case Scaglione war sechs Spielzeiten (bis 2024) Chefdirigent des Württembergischen Kammerorchesters Heilbronn und ist in seiner fünften Saison Musikdirektor des Orchestre national d'Île de France. Zuvor war er stellvertretender Dirigent der New Yorker Philharmoniker und Musikdirektor des Young Musicians Foundation Debut Orchestra in Los Angeles.

Während seiner Arbeit mit dem Orchestre national d'Île de France hat Scaglione ein großes Repertoire er-kundet. In der Spielzeit 2021/22 konzentrierte er sich vor allem auf Strauss, Wagner, Mahler, Dvořák und Béla Bartók; 2022/23 lag das Hauptgewicht auf Beethoven, Ravel, Mahler, Sibelius, Britten und Anna Clyne.

Zu den jüngsten Höhepunkten als Gastdirigent gehörten Auftritte im Vereinigten Königreich in der Philharmonic Hall in Liverpool mit dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, im Lighthouse Poole mit dem Bournemouth Symphony Orchestra und sein Debüt in Irland mit dem RTE Symphony Orchestra. Dazu kommen Auftritte mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester in Hamburg, mit dem Castilla y León Symphony Orchestra in Valladolid und im Teatro Monumental in Madrid mit dem RTVE Symphony Orchestra, das polnische Debüt mit der Stettiner Philharmonie und das dänische Debüt mit dem Aalborg Symphony Orchestra.

In jüngster Zeit arbeitete Scaglione unter anderem mit dem Utah Symphony und dem San Diego Symphony; 2021/22 gab er außerdem sein umjubeltes Debüt an der Opéra national de Paris mit Elektra von Richard Strauss. In der Saison 23/24 folgten die Debüts den Symphonieorchester von Cincinatti und Prag.

Er hat mit den Sinfonieorchestern von New York, Houston, Dallas, Detroit und Baltimore zusammengearbeitet. Ferner gab er Konzerte mit dem China Philharmonic Orchestra sowie den Sinfonieorchestern von Shanghai und Guangzhou. Außerdem ist er ein regelmäßiger Gast des Hong Kong Philharmonic Orchestra.

Large Form and the »Rationality of the Popular« Carl Ditters von Dittersdorf: Six Symphonies after Ovid's *Metamorphoses*

Only a few days prior to his death, the once-celebrated violinist and composer Carl Ditters von Dittersdorf (1739-99) summed up his eventful life and did so with a bitter undertone: »I now have resided for almost two years in Bohemia at the Rothhotta Castle of Baron Stillfried [Červená Lhota in today's Czech Republic]. Although I have free upkeep for myself and my family, I am nevertheless in every respect simply a beggar. [...] I will assume, since I certainly know that my name and my works are famous throughout Europe, that I have brought pleasure to half a million people in this populous region of the world. Now if each one of these persons were to throw (!!) one little penny to me, or better put, to my family – for it is no longer of use to me – what [...] considerable support it would be for the abandoned, miserable family of a man, who, like the one in the Gospel, did not bury his talent!«

These candid words taken from the final chapter of Dittersdorf's biography enable us to form only a vague idea of his former renown, though his life began with great promise. He was born in Vienna to a Royal Court Theater costume designer and received a comprehensive education and instruction in various languages at an early age. They formed the foundation of his sophisticated personal manner, which – more than Haydn and Mozart – distinguished Dittersdorf as an *homme de lettres*. As a page of Prince von Hildburghausen, he deepened his instruction in violin and composition with Giuseppe Bonno, and in 1761 he became a violinist in the Vienna Court Opera Orchestra. Two years later we find Dittersdorf in the company of his fatherly mentor Christoph Willibald Gluck, traveling through Italy as a celebrated virtuoso, prior to succeeding Michael Haydn

as the Bishop of Großwardein's chapel master in 1765. After this ensemble had been disbanded and Dittersdorf had entered the service of the Prince Bishop of Breslau in Johannesberg in 1769, what he himself termed the »most important epoch« of his life began. By then he was drawing an annual salary of three thousand guildens offering him financial security, and his accomplishments first brought him the Order of the Golden Spur (1770), followed by elevation to the nobility (1773). His position at the Prince Bishop's court evidently did not particularly satisfy him because during the following years, in addition to his duties as a forest officer and a district administrator, he undertook rather lengthy tours in order to spread his reputation as a composer. During the first half of 1780s he spent a year in his native Vienna, where his singspiel *Der Apotheker und der Doktor* was extremely successful and some of his symphonies after Ovid's *Metamorphoses* were performed with far-reaching resonance. Dittersdorf became the favorite of Viennese society and later boasted not without pride in his autobiography about the friendly reception and support that he had received from Emperor Joseph II. Here it is scarcely possible to reconstruct in detail the downward spiral of failed projects and mounting debts during the subsequent years that led Dittersdorf, who was increasingly in poor health, to accept an invitation in 1797 from Baron Ignaz von Stillfried and to move to the Rothhotta Castle in Southern Bohemia with his family. After a mere two years there, during which he not only continued to compose without interruption but also dictated his autobiography to his eldest son, Dittersdorf died at the age of fifty-nine.

The uncommonly productive Dittersdorf wrote more than thirty operas and singspiels, more than 120 symphonies, numerous masses, oratorios, and cantatas, and chamber and piano music. He wrote most of these

works during his happy years in Johannesburg. Today only the singspiel *Der Apotheker und der Doktor*, a harp concerto, a double bass concerto, and the *Metamorphoses Symphonies* after Ovid really continue to be better known. Dittersdorf must have begun his work on the symphonies based on Ovid around 1780. He first announced a grand project in a letter from 1781 to the Artaria publishing house; in keeping with the number of books in the *Metamorphoses*, he would present fifteen symphonies. He originally planned to provide short excerpts from the text and illustrative copperplate engravings for inclusion in the printed score and on the program pages for each symphony, in order, as he himself wrote, to show the reader the way to »what kind of affect the following piece has as its basis.«

In 1786 Dittersdorf had already finished twelve works, only six of which have been transmitted to us today. In the preface to an anonymous description of the symphonies, which was printed in Vienna in 1786, Dittersdorf went into more detail about the origin of the works and the intention behind them: »The manner of great delight that the reading of the *Metamorphoses* of the immortal Ovid has never ceased to arouse in me and my constant study of his marvelous depictions had often made me think about lending expression to some pictures by this immortal poet through music. [...] When I consulted with friends and knowledgeable persons about this sketch, they were so enthusiastic that they lavished the greatest praise on it and encouraged me to continue as I had begun. Among these gentlemen there were even some who discovered without further indications a certain passage that I had attempted to express in music.« It is important that in his aesthetic concept Dittersdorf was not concerned to transfer the narrative course of the *Metamorphoses* story one-to-one into music but to offer his listeners the opportunity to have pictures

and associations with Ovid's texts take shape within them. The fact that elements of tone painting such as march music (Symphony No. 1), lightning flashes (No. 2), birdcalls, hunting signals (No. 3), and the croaking of frogs (No. 5) are employed is an additional mediating effect but does not form a constitutive means in the music. Against this background and in terms of genre history, Dittersdorf's *Metamorphoses Symphonies* might very much be regarded as forerunners of instrumental program music such as after him, say, Beethoven employed in his *Pastoral Symphony* (»More expression of feeling than painting«) or Liszt in his *Faust Symphony* or *Dante Symphony*.

We know that Dittersdorf took the symphonies with him to Vienna at the end of 1785 or the beginning of 1786 in order to present them to the public for the first time – along with a new Italian oratorio (*Giobbe*). Since Dittersdorf did not receive a fee for the oratorio commission, he hoped at least to be able to cover his travel expenses with the symphonies in subscription concerts. Of this we read in his autobiography: »Since the weather was nice, I presented my first six Ovidian symphonies in the Augarten; but the last ones eight days later in the theater. When the very sizable expenses were deducted, [...] I had a profit of three times as much as my roundtrip had cost.« After the performance success three of the symphonies (Nos. 1-3) were printed by the publisher Christoph Toricella. Dittersdorf proved to be a well-versed strategist in his dealings with publishers and concert organizers. The *Metamorphoses Symphonies* exemplarily reflect his good judgment and special intuition for chances of success with the public, which he planned to achieve with works that were as original as possible. Dittersdorf certainly also developed this »Rationalität des Populären« (Manfred Angerer; rationality of the popular) because of the increasing competitive pressure

brought about by the triumph of Joseph Haydn's works. The percentage of Haydn symphonies performed in Vienna was 63% between 1785 and 1790 and then even 90%. It was necessary to work against this dominance by means of innovative formats, and this was something that Dittersdorf was one of the few composers of his times to be able to succeed in doing in the concert business of those years – and this not only with his instrumental music but even more in the field of the Italian and German opera. Dittersdorf, who was on friendly terms with Haydn and Mozart, followed the works of his fellow composers with attention and drew his own creative consequences from them.

The musicologist Stefan Kunze has attempted to describe the style and popularity of Dittersdorf's symphonies as follows: »With a light and sure hand that leaves its imprint on Dittersdorf's music, Italian tradition, Mannheim idiom, and the popular tone that (though it is difficult to grasp) one would like to describe as the element specific to Vienna or Southern Germany, appear brought together into happy agreement. [...] The affinity in particular with the musical comedy and its performance style, the German singspiel that in its Viennese branch exhibits precisely that synthesis of Italian mirth and elements of folk character, manifests itself in [...] Dittersdorf's inclination toward the burlesque and the comic. And despite their great numbers, his symphonies, which until the end had no other aspiration than that of providing richly varied entertaining music for social occasions, do not manage to measure up to the singspiels in historical significance.« It is in their primary aim of entertainment, which registers its stylistic imprint (among other things) in a strong development »of agile, effectively presented melodic qualities,« that one reason may be found for the fact that Dittersdorf's symphonies soon were forgotten and not until more recent times

have again attracted greater attention as examples of successful alternative concepts to the works of Mozart and Haydn.

A cursory glance at the structure of the six extant *Metamorphoses Symphonies* shows that all of them correspond to the established four-movement design of their times. On this point Dittersdorf himself stated that these works were »en règle selon le style d'aujourd'hui« (as a rule in accordance with today's style). However, as this quotation also indicates, a number of individualizations of the cyclical norm are found, for example, when Dittersdorf chooses the following sequence of movements in the Symphony in F major on the »Rescue of Andromeda by Perseus« (No. 4): (I) *Adagio non molto* – (II) *Presto vivace* – (III) *Larghetto con sordini* – (IV) *Finale: Vivace – Tempo di Minuetto*. Without a reference to the programmatic content of the work sketched by Dittersdorf in 1781 for the Artaria publishing house, this constellation can scarcely be interpreted: The first movement with its gentle, uniformly pulsating string passages, over which an oboe suggesting lament rises during the course of the music, presents an idyllic break of day by the sea. The following Presto has an initially reserved beginning in which strings increasingly striving upward imitate the rising of the sun and depicts Perseus attired in shining armor soaring through the air on a winged horse. The tragic basic character of the Larghetto (F minor) represents Andromeda, who is chained to a cliff. Finally, the battle between Perseus and a dragon dominates the scenery in the last movement. After the monstrous creature has been slain, the crowd of bystanders dance in gratitude and joy for the rescue. Such modifications of the conventional four-part movement dramaturgy inspired by the literary source are found in several of the symphonies.

In the end, the aesthetic concept of the conveyance of more than one art form with ancient texts, pictures, and symphonies that was enthusiastically received by the composer's contemporaries remains an essential connecting element. The positive reception of the *Metamorphoses Symphonies* is surely also to be brought into connection with the very popular reception then being enjoyed by antiquity and by Ovid in particular. The fact that Dittersdorf was able to absorb these atmospheric tendencies seismographically and to transfer them with surefire style into a broadly dimensioned instrumental cycle attests not only to his market-strategy competence in what was then a highly competitive concert business but also to his high educational level, which in special measure distinguishes him from the guild of composers of those times (and especially of those in the Viennese milieu).

Kai M. Schabram

Translated by Susan Marie Praeder

WÜRTTEMBERG CHAMBER ORCHESTRA HEILBRONN (WKO)

Fueled by the inspiration and caliber of its members, the Württembergisches Chamber Orchestra Heilbronn (WKO) embodies a musical style that is both vibrant and nuanced. This, together with its highly appreciated skill of accompanying its numerous soloists with finesse and sensitivity, forms the artistic cornerstone of the orchestra's international success story.

The WKO is a highly esteemed guest on prestigious international stages, having recently performed at venues such as the Concertgebouw Amsterdam, the Queen Elisabeth Hall Antwerp, the Cologne Philharmonic, the Elbphilharmonie Hamburg, the Tonhalle Düsseldorf, and the Rheingau Music Festival. In autumn 2022, the WKO completed its exceedingly successful tour of South Korea under the baton of Chief Conductor Case Scaglione, together with violin soloist Michael Barenboim.

The roster of soloists who have graced the stage with the WKO reads like a veritable Who's Who of music history, featuring luminaries such as Martha Argerich, Maurice André, Alfred Brendel, Rudolf Buchbinder, Giora Feidman, James Galway, Gidon Kremer, Mischa Meisky, Katia & Marielle Labèque, Ivo Pogorelich, and Thomas Quasthoff, among others. The WKO shares a special relationship with violinist Anne-Sophie Mutter, who, under the direction of orchestra founder Jörg Faerber, co-created around 150 concerts with the WKO. More recently, noteworthy performances have featured artists such as Julia Fischer, Gautier Capuçon, Sabine Meyer, Frank Peter Zimmermann, Herbert Schuch, Johannes Moser, Sharon Kam, Daniel Müller-Schott, Asya Fateyeva, Carolin Widmann, Matthias Kirschnereit, Lena Neudauer, Arabella Steinbacher, and Daniel Ottensamer, among others.

In addition to its extensive touring activities, the WKO organizes its own subscription series in Heilbronn and Ulm. The WKO contributes to the musical life of its home region through various means, including regular musical theater productions with the Theater Heilbronn and the annual Klassik Open Air in downtown Heilbronn, which was initiated by the orchestra. Besides pioneering concert formats – such as a recent evening blending Poetry Slam with orchestral music – the WKO is presenting its imaginative »InEar« educational program, tailored for children and youths of all ages, as well as a chamber music series conceived by its own members.

The WKO's multifaceted scope of activities is rounded off by its extensive recordings, boasting over 500 productions to its credit. The CD recording featuring works by Nikolai Kapustin, performed by pianist Frank Dupree, was honored with the prestigious ICMA award in 2022. Similarly, the CD »Revolution of Bass«, featuring the young double bass virtuoso Dominik Wagner together with the WKO, was awarded an Opus Klassik award in 2022.

The WKO is the life's work of conductor Jörg Faerber, who founded the orchestra and led it to international renown. The visionary work of its founder was continued in 2002 by the Armenian-born conductor Ruben Gazarian. Gazarian significantly expanded the repertoire - a line that his successor, Texan Case Scaglione, who has been Chief Conductor since the 2018-19 season, has consistently pursued. In commemoration of György Ligeti's 100th birthday in 2022, the solo concertos for violin (featuring Michael Barenboim), cello (with Alisa Weilerstein), and piano (performed by Yeol Eum Son) were both performed and recorded.

Case Scaglione was Chief Conductor of the Württemberg Chamber Orchestra Heilbronn for six seasons (until 2024) and is in his fifth season as Music Director of the Orchestre national d'Île de France. He was previously Associate Conductor of the New York Philharmonic and Music Director of the Young Musicians Foundation Debut Orchestra in Los Angeles.

During his work with the Orchestre national d'Île de France, Scaglione has explored a vast repertoire. In the 2021/22 season, he focused primarily on Strauss, Wagner, Mahler, Dvořák and Béla Bartók; in 2022/23, the main emphasis was on Beethoven, Ravel, Mahler, Sibelius, Britten and Anna Clyne.

Recent highlights as a guest conductor have included appearances in the UK at the Philharmonic Hall in Liverpool with the Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, at Lighthouse Poole with the Bournemouth Symphony Orchestra and his debut in Ireland with the RTE Symphony Orchestra. He has also performed with the NDR Elbphilharmonie Orchestra in Hamburg, with the Castilla y León Symphony Orchestra in Valladolid and at the Teatro Monumental in Madrid with the RTVE Symphony Orchestra, his Polish debut with the Szczecin Philharmonic Orchestra and his Danish debut with the Aalborg Symphony Orchestra.

More recently, Scaglione has worked with the Utah Symphony and the San Diego Symphony, among others; in 2021/22 he also made his acclaimed debut at the Opéra national de Paris with »Elektra« by Richard Strauss. This was followed in the 23/24 season by debuts with the Cincinatti and Prague Symphony Orchestras.

In the past, he has worked successfully with the symphony orchestras of New York, Houston, Dallas, Detroit and Baltimore. He has also given concerts with the China Philharmonic Orchestra and the symphony orchestras of Shanghai and Guangzhou. He is also a regular guest of the Hong Kong Philharmonic Orchestra.



Case Scaglione (© Nikolaj Lund)

cpo 555 429-2